

## Heimatverein Wenigensömmern e. V.

### Kleine Geschichte über das 1135 Jahre alte Dorf Wenigensömmern - Teil I

(Benutzte Literatur: Sömmerdaer Heimathefte; Zusammenfassung von Ulrich Rottlieb)

Im zentralen Teil des Thüringer Beckens, unmittelbar nachdem die Unstrut mit einem scharfen Knick Richtung Norden abbiegt, liegt unweit der Stadt Sömmerda inmitten der fruchtbaren Unstrutebene das kleine Dorf Wenigensömmern - unser Heimatort mit heute knapp 300 Einwohnern. Anlässlich unseres 1135 jährigen Dorffubiläums geben wir in Folge einige Abrisse aus der Dorf-Geschichte bekannt.

#### Der Name Wenigensömmern

Viele Menschen, denen Wenigensömmern bekannt ist, haben sich wahrscheinlich schon einmal gefragt, woher eigentlich der Name unseres kleinen Dorfes herrührt. In den ältesten Schriften, wird der Name immer im Zusammenhang mit "sumerde minor", "sommerde breviori", "sumeridi" und ähnlichen Bezeichnungen genannt. Die alte Stammsilbe **sumer / somer** leitet sich vom althochdeutschen Wort für **Sumpf** her, was auch dem Charakter der Flussebene oder der feuchten Gegend entspricht und sich auch heute noch in einigen Flurnamen um Wenigensömmern, wie der "See" oder dem "Sümpfchen" widerspiegelt, obwohl die Unstrutebene im Laufe der Jahre, auch durch Melioration und Begradigung der Unstrut kein feuchtes Gebiet mehr ist.



#### Die älteste Erwähnung Wenigensömmerns

Die älteste Erwähnung unseres Dorfes ist in der so genannten Legende des Bonifazius (*Legenda Patroni Germaniae Santissimi Bonifacii*) aus dem frühen 9. Jahrhundert zu finden, wenngleich über deren Echtheitswert einige Zweifel bestehen. Für die Erwähnung im Jahre 874 in einem Güterverzeichnis des Klosters Fulda bestehen dagegen keine Zweifel (Sumeridi item sumeridi). Nun gibt es allerdings auch Forscher, die hierin nicht Wenigensömmern und Sömmerda herauslesen, sondern dies auf die beiden Stadtkerne von Sömmerda beziehen wollen oder gar Wenigensömmern als slawische Siedlung ansehen. Dagegen spricht allerdings die Anlage des Dorfes als einem Haufendorf, der ältesten Siedlungsform in unseren Breiten, als auch einiger anderer Merkmale: Hierzu rechnet man im Allgemeinen den Siedlungszwang einer Gegend (d. h. die Bedingungen zum Leben sind so günstig, dass an dieser Stelle bei einer Neubesiedlung die Siedler genau diesen Fleck zum Wohnen auswählen würden). Die Anlage der Kirche (in Wenigensömmern liegt sie am westlichen Dorfrand, was für die These spricht, dass unser Dorf schon vor der Christianisierung bestanden haben muss, denn bei slawischen Siedlern, die im allgemeinen christianisiert waren, hätte sie im Zentrum des Ortes liegen müssen) als auch die Tatsache, dass weder in Wenigensömmern noch in der dazugehörigen Flur slawische Funde gemacht wurden.

Der erste Beleg, dass der noch heute gebräuchliche Name Wenigensömmern verwandt wurde, findet sich in einem Kaufvertrag des Predigerklosters zu Erfurt aus dem Jahre 1318 über eine Hufe Land im Dorf Wenigen-Sommerde.

#### Besitzer von Wenigensömmern

In alten urkundlichen Nachrichten finden wir einige Mitteilungen zu Besitzern von Wenigensömmern und den Besitzerwechseln. Danach gehörte das Gut ursprünglich der Kirche und war eine Klostersgut. Hierzu sind auch die meisten Nachrichten überliefert: So befand sich dieses bis 1480 direkt in Kirchenbesitz und wurde seit dem verpachtet. Die bedeutendsten Gutspächter waren die Familien von Beichlingen (1393 bis 1540) und von Teutleben, die es anschließend bis nach 1675 besessen haben. Denen folgten noch sieben weitere Besitzerwechsel. Der letzte Gutsbesitzer war Herr Beise, der das Gut vor 100 Jahren (1911) erwarb und im Jahre 1945 enteignet wurde.

Fortsetzung folgt.

## Gehörlosen Sportverband Thüringen e. V.

Landkreis Sömmerda – ein guter Gastgeber für den Gehörlosensport!

### 56. Deutsche Gehörlosen Einzel-Kegel-Meisterschaft im Landkreis Sömmerda

Deutschlands beste hörgeschädigte Kegelsportler trafen sich am 17./18. Juni 2011 zur Deutschen Einzelmeisterschaft im Kegeln/Classic auf drei Bahnen des Kegelkreises Sömmerda. 74 Aktive aus 20 Vereinen folgten der Einladung des GSC „Erfordia 1916“ nach Sömmerda, Kölleda und Großbrennbach. Die sehr gute Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der drei Kegelbahnen und dem Ausrichter schaffte optimale Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Durchführung dieses sportlichen Höhepunktes im Gehörlosensport.



Foto: Verein

v. l.: B. Müller (Verbandsfachwart d. Deutschen GL-Sportverbandes), R. Möbius (GSC Erfurt), T. Schleif (GSV Thüringen e. V.), A. Herzog (Geschäftsführerin GSV Thüringen e. V.), J. Mende (Vorsitzender Kegelverein Großbrennbach)

Spannende Wettkämpfe im Laufe der zwei Tage wurden von zahlreichen gehörlosen und hörenden Besuchern interessiert verfolgt und führten zu drei Deutschen Meistertiteln und einem Vizemeister für Thüringen. Die neuen Deutschen Meister des GSC Erfurt heißen Jeanette Weidel (858 Holz), Erhard Müller (810 Holz) und Gerhard Großkunze vom GSV Saalfeld mit 817 Holz. Verbandsfachwart B. Müller vom GSV Deggendorf betonte nach der Siegerehrung, der gesamte Ablauf dieser DEM verlief äußerst erfolgreich dank auch der herzlichen Zusammenarbeit mit den Sportfreunden der drei Kegelbahnen. Die Stiftung zahlreicher Pokale (Großbrennbach 13, Sömmerda 3, Kölleda1) und der moderaten Bahnmietkosten zeigten uns die Verbundenheit mit dem Gehörlosensport. Nach der feierlichen Siegerehrung wurde in Großbrennbach noch zünftig gefeiert und alle waren sich einig: Eine erfolgreiche, super spannende Sportveranstaltung und wir kommen wieder! A. Herzog